



Das Njegoš-Mausoleum auf dem Jezerski Vrh

Das Hinterland von Kotor

In 32 engen Haarnadelkurven windet sich ein schmales Asphaltband von Kotor hinauf zum Krstac-Pass. Diese 32 Kurven (gefühlte rund 320) sind mehr als ein bloßer Verkehrsweg, sie sind die Passage zu einem völlig anderen Gesicht Montenegros.

Nebenbei sind sie auch eine Bergrennstrecke, davon zeugen die in klassischer Race-track-Manier gehaltenen rotweiß karierten Einfassungsmauern der Kehren und die spontanen Trainingseinheiten, die die Montenegriener hier gerne absolvieren. Natürlich empfehlen wir keine Beteiligung an der Hatz nach der Bestzeit, schon allein weil sich dann das immer großartigere Panorama nur schlecht erschließt, außerdem sind die Straßen Montenegros auch im gemächlichen Tempo herausfordernd genug – ganz besonders hier. Hinter der Passhöhe – die Natur ist mittlerweile recht karstig geworden – beginnt dann unvermittelt die Bergwelt. Das Meer ist nicht einmal mehr eine ferne Ahnung (Luftlinie ist es nicht einmal 2 km entfernt), und das Leben der wenigen hier ansässigen Menschen wird von den harten Regeln landwirtschaftlicher Selbstversorgung unter Gebirgsbedingungen bestimmt. Der (wenn gleich vergangene) Reichtum der Seeleute und Händler der *boka* hat die Schwelle des Krstac nie überschritten.

Auch der Tourismus hat das gebirgige Hinterland der Küste noch nicht erreicht, und für einen längeren Aufenthalt ist das Gebiet um die alte Hauptstadt Cetinje in keiner Weise gerüstet. Aber für Ausflüge in die großartige Natur und verwinkelte Geschichte Montenegros sind das Küstengebirge und seine kleine Metropole glänzend geeignet.

• *Orientierung* In Kotor biegt man auf dem Weg zum Verbindungstunnel an der letzten Möglichkeit (nach dem Friedhof) beim großen Gemüsemarkt rechts ab. Nach einigen lang gezogenen Kurven erreicht man nach ca. 300 m zunächst den Grat des Vrmac. Wieder hinunter ginge es nach Tivat, rechts über eine kleine Straße auf die Westseite des Vrmac und nach Gornja Lastva, links weist ein Schild nach Cetinje – hier beginnt die eigentliche Passstraße.

• *Sehenswertes* Nach wenigen Kilometern bergauf lohnt ein kleiner Abstecher zum **Thurmfort Gorazda** (Abzweig beschildert). Hier haben die österreichischen Besatzer 1870 eine ziemlich große und stark gesi-

cherte Befestigung errichtet, deren militärischer Zweck aber einigermaßen rätselhaft ist: Für einen Beobachtungsposten ist der Trutzbau zu weit von der Küstenlinie zurückgezogen (der Blick über das Becken von Tivat und die Luštica, besonders in den Minuten vor Sonnenuntergang, ist dennoch märchenhaft), Geschützstellungen sind nicht zu erkennen (und wären aus dem gleichen Grund wohl auch sinnlos), und auch ein Gefängnis wird es, angesichts des Grundrisses und der großen Fenster, eher nicht gewesen sein. Vielleicht war ja einfach noch ein wenig Geld im k. u. k. Etat „Dalmatien“ über, das verjuxt werden musste ...

Njeguši

Schon kurz hinter dem Krstac-Pass steht das Ortsschild, bis zum Dorf auf einer geschützten Hochebene sind es aber noch einige Kilometer. Njeguši ist heute eine wenig stimmungsvolle Anhäufung bäuerlicher Zweckbauten, aber ein kulinarisches Erzeugnis und ein historisches Ereignis haben den Weiler tief im kollektiven Bewusstsein der Montenegriner verankert. Bei Ersterem handelt es sich um einen wohlschmeckenden Schinken (→ Kasten, S. 132), bei Letzterem um den Umstand, dass hier 1811 (oder 1813, die Quellen sind nicht eindeutig) der legendäre **Dichterbischof Petar II.** aus der Dynastie der Petrović geboren wurde; später erhielt der als Fürstbischof von Cetinje mit quasiköniglicher Macht regierende Modernisierer des Landes den Beinamen *Njegoš*. Sein **Geburtshaus** im hinteren Teil des Dorfes kann heute besichtigt werden, wovon während der Schulzeit vor allem Schülergruppen Gebrauch machen. Das zweistöckige Anwesen ist eher schmucklos, sticht aber im Umfeld der sehr einfachen Neubauten deutlich hervor. Auf zwei Stockwerken sind Gegenstände aus Petars Jugend ausgestellt, es dominieren aber Erinnerungsstücke, die sich thematisch um sein bekanntestes Werk *Gorski vijenac* („Der Bergkranz“) gruppieren.

Lange hat sich Njegoš in Njeguši nicht aufgehalten, seine Ausbildung erhielt er in den Klöstern von Cetinje und Herceg Novi, seinen staats- und weltmännischen Schliff in Wien und St. Petersburg. Die Regierungsgeschäfte übernahm Petar II. bereits im Alter von 17 (bzw. 19) Jahren (1830), seine Modernisierungsleistung bestand vor allem in der Institutionalisierung des Landes: Unter anderem wurde unter seiner Ägide erstmals ein Senat einberufen, ein Schulsystem begründet und die Erhebung von Steuern zur Finanzierung einer modernen Verwaltung angeordnet. Auf dem Gebiet von Kunst und Wissenschaft tat er sich neben seiner Belletristik mit einer Grammatik und einem Wörterbuch des Serbischen hervor. Bereits 1851 starb Njegoš an den Folgen einer Lungenentzündung in Cetinje, begraben wurde er auf dem 1655 m hohen Jezerski Vrh hoch über seiner Geburtsstadt (siehe Lovćen, S. 134). Seine bis heute ungebrochene Popularität verdankt der Fürstbischof weniger seinem literarischen Werk als vielmehr seinen Bemühungen um eine panserbische nationale Entität und Identität – besonders heute, im Kielwasser des vorgeblich an der Ethnienfrage entzündeten Bürgerkriegs, hat das ziemlich Konjunktur.

• *Njegoševa rodna kuća* (Geburtschaus Petar II. Petrović): Offiziell Mo–Fr 10–17 Uhr, sollte doch geschlossen sein: der Kustos wohnt gleich nebenan. Eintritt 1 €. Wer sich literarisch entsprechend vorbereiten möchte, wird sich schwer tun, eine deutsche Ausgabe des „Bergkranzes“ ist derzeit nur antiquarisch erhältlich. Am Infostand vor dem Haupttor in Kotor kann man aber für ca. 15 € eine Übersetzung des Versepos erstehen.

• *Einkaufen* **Pršut** und **sir** annoncieren Schilder an jedem Haus mit angebauter Räucherammer, also praktisch der ganzen Bausubstanz des Orts. Kaufinteressenten werden voller Stolz an den vollgepackten Gestellen mit reifendem Schweinefleisch vorbeigeführt, auch Kostproben werden gerne gereicht. Der Preis für einen ganzen Schinken (ganz kleine Exemplare liegen bei ca. 5 kg, größere bringen bis zu 9 kg auf die Waage) rangiert zwischen 7,50 € und 10 €/kg, einige wenige Betriebe offerieren auch *rešanin*, d. h. aufgeschnittene Ware.

Besiegelt wird der Deal in jedem Fall mit einem scharfen *rakija*. Und wie immer gilt: kneifen dürfen nur Frauen. Einen bestimmten Erzeuger können wir nicht empfehlen,

ich habe immer nur Top-Qualitäten bekommen, allenfalls lohnt sich die Frage nach dem länger gereiften Stoff (der natürlich ein wenig teurer ist).

Den besten Käse habe ich nicht hier oben, sondern auf dem Markt in den Altstadtmauern Kotors gefunden. Dort gibt es ihn auch mit Pfeffer, Kräutern und Nüssen verfeinert, allerdings ist er mit ca. 20–25 €/kg auch recht teuer.

• *Übernachten/Essen* **Etno selo Kadmi**, endlich eine Zwischenetappe für die lange Wanderung von Kotor auf den Lovćen! Übernachten in putzigen Holzhütten am Rand der großen Allmendewiese, nahrhaft schlemmen in der rustikalen Gaststube und am nächsten morgen weiter mit Wanderung 4 zum Heiligen Berg. Zufahrt am Njegoš-Mausoleum, ÜF 15 €, HP 25 € (lohnt sich). ☎ 067-486733.

Im Ortsbereich gibt es drei Gasthäuser, die mit den lokalen Spezialitäten locken. Der Schinken und der Käse sind überall gut, besonders stimmungsvoll ist aber keine der Gaststätten. Eine Platte Geräuchertes sollte nicht mehr als 7 € kosten.

Wurst und Käse

Weltanschaulich und politisch völlig unbelastet ist der Schinken, der vor Ort geräuchert und getrocknet wird – kaum ein Restaurant im Land, das unter der Rubrik „Vorspeisen“ auf *njeguški pršut* verzichten würde. In Njeguši kann man die phantastischen Schweinebeine direkt beim Erzeuger kaufen und in kleinen Verköstigungsstellen auch probieren. Qualitativ und geschmacklich muss sich der Schinken aus Njeguši hinter den Top-Erzeugnissen aus westeuropäischen Betrieben sicher nicht verstecken, die meist recht kräftige Räucherung und lange Trocknungsphase lassen ihn stark an Spitzenprodukte aus dem Schwarzwald und Südtirol erinnern. Lediglich den Fettmantel würden wir uns gelegentlich etwas dünner wünschen, aber Magerkeit war auf dem Balkan noch nie ein Qualitätskriterium. Der Weg zum EU-Qualitätssiegel G. U. (geschützte Ursprungsbezeichnung) ist allerdings noch weit, denn Schweineställe sucht man in Njeguši bislang vergeblich, die Tiere stammen aus den großen Mastbetrieben Hollands, der serbischen Vojvodina und Zentralserbien. Die strengen – politisch motivierten – Importrichtlinien haben diese feine Wurstware bislang aus unseren heimischen Kühltheken ferngehalten.

Nicht ganz so berühmt wie der Schinken, aber ebenfalls eine weitverbreitete Delikatesse ist der *njeguški sir*, der mittelfest gereifte Käse aus dem Bergdorf. Die säuerliche Note und dichte Konsistenz ähneln dem norditalienischen Fontina, der *njeguški sir* ist allerdings deutlich kräftiger. Häufig wird dieser Käse auch in kleine Würfel geschnitten und für mehrere Monate in Olivenöl eingelegt.



Tivatski zalif vom Krstac-Pass

Netter, obendrein noch etwas billiger ist das ca. 2 km hinter Njegoš auf dem Weg zum Čekanje-Pass nach Cetinje gelegene Gasthaus **Kod Pera na Bukovicu** (☎ 041-760055). Seit 130 Jahren gibt es „Bei Pero“ Käse,

Schinken, hausgebackenes Maisbrot und Medovina – Honigwein aus eigenem Ansatz. Ganz Mutige trinken sich auch noch durch die Schnapspalette des Wirts, besonders die enzianartige Tinktur hat es echt in sich.

Der Lovćen-Nationalpark

Dem flüchtig die Küste entlangeilenden Reisenden fällt an dem Gebirgsabschnitt zwischen Kotor und Cetinje erst einmal gar nichts Besonderes auf. Sein höchster Gipfel, der Stirovnik, taucht mit 1758 m unter den höchsten Erhebungen des ganzen Landes erst auf den hinteren Rängen auf. Auch Vegetation und Fauna setzen keine außergewöhnlichen Akzente. Und doch ist das Massiv des Lovćen für die Montenegriner keine x-beliebige Hügelkette, sondern die alpine Formulierung ihres Nationalbewusstseins – der montenegrinische Olymp. Woher diese Sonderstellung rührt, lässt sich nicht restlos klären, vermutlich ist im Mythendunst der Jahrhunderte ein Selbstläufer daraus geworden. Ausgangspunkt könnte, neben der geographischen Nähe zu den alten Besiedlungskernen Kotor, Cetinje und Budva, die ausgezeichnete Fernsicht gewesen sein: Von hier oben sieht man bis in beinahe alle Ecken des Landes, an klaren Tagen im Frühjahr kann man sogar noch das Durmitorgebirge – das Dach Montenegros – ausmachen. An diesem überaus privilegierten Punkt hat sich dann auch der vielbesungene Fürstbischof Njegoš beisetzen lassen (nur wenige Kilometer von seinem Geburtsort im Tal entfernt) und damit die Legende weiter genährt.

Die 64 km² des Lovćen sind als Nationalpark ausgewiesen, lange Zeit ein Status, der eher seinem Rang in der „großen montenegrinischen Erzählung“ als dem Landschaftsschutz geschuldet war. Aber die touristische Erschließung hat auch unter dem Monument des großen *vladika* eingesetzt, mit Unterstützung von Bergurlauprofis aus Österreich hat der Nationalpark auf der Alm Ivanova Korita (1230 m) ein Besucherzentrum bekommen, und auch vernünftige Wanderkarten und Routenbe-

schreibungen sind nun erhältlich. Nach der Tour muss man auch nicht mehr zum Schlafen an die Küste fahren, dem Wandersmann oder Mountainbiker bietet sich bei den Übernachtungsmöglichkeiten sogar die Wahl zwischen frugal und luxuriös.

Mausoleum von Petar II.: Hier muss die 360°-Postkarte erfunden worden sein! Von der hinteren Aussichtsplattform des großzügigen Grabstätten-Komplexes auf dem 1657 m hohen Jezerski Vrh liegt einem Montenegro buchstäblich zu Füßen. Bei entsprechender Witterung sieht man im Südwesten bis zum albanischen Škoder am Ufer des Skadar-Sees, ein paar Grad weiter nördlich erheben sich die mächtigen Gipfel des Prokletije-Gebirges, auch die heutige Hauptstadt Podgorica und die vormalige Kapitale Cetinje sind klar auszumachen, und die Bucht von Kotor entfaltet sich in ihrer ganzen Schönheit. Nur auf die Adria versperrt der unmittelbar benachbarte, etwas höhere Stirovnik mit seiner großen militärischen Funkstation etwas den Blick. Konzipiert wurde das Mausoleum Ende der 60er Jahre vom kroatischen Bildhauer Ivan Meštrović, fertiggestellt war es 1974; künstlerisch atmet sie deutlich den Geist des späten sozialistischen Realismus. Von einer auch als Parkplatz dienenden Plattform 80 m tiefer steigt man durch einen kalten Treppentunnel zur Ehrenhalle auf den Gipfel. Den Mittelpunkt der Gedenkstätte bildet eine Granitskulptur des Dichturfürsten unter goldenem Mosaikhimmel, bewacht wird sie von zwei gigantischen weiblichen Steinfiguren in montenegrinischer Tracht.

Darunter befindet sich in einer vollständig mit hellem Marmor ausgekleideten Krypta die eigentliche Grabstätte von Njegoš. Davor streckt sich die Aussichtsterasse in Form eines alten montenegrinischen Dreschplatzes über das Gipfelplateau Petar II. verfügte noch zu Lebzeiten seine Beisetzung an diesem Ort und ließ hierfür 1845 auch eine bescheidene Kapelle errichten. 1916 demonstrierten die Österreicher ihre Macht an dieser Pilgerstätte des montenegrinischen Nationalismus und verfügten die Exhumierung des Leichnams und seine Überführung nach Cetinje, die Kapelle wurde teilweise zerstört. 1925 wurde der Sarkophag wieder heraufgebracht und ruhte einige Jahrzehnte in relativem Frieden. Tito schließlich entdeckte die Wirkmächtigkeit des Symbols Njegoš und machte daraus ein Monument der Einheit Jugoslawiens (Steine und Pläne aus Kroatien, Held aus Montenegro). Die formale Lösung der Aufgabe ist durchaus gelungen, ein menschliches Maß in der Dimensionierung durchaus erhalten geblieben – aus kulturhistorischen Gründen jedoch lohnt die lange Anfahrt hinauf nicht unbedingt. Aber der Blick!

• **Anfahrt** Wenn man aus Kotor kommt, biegt man unmittelbar an der Passhöhe rechts in eine schmale, unscheinbare Straße ab (Orientierungspunkt ist das große, braune Schild „kotoski – risanski zaliv“, das aber in die entgegengesetzte Richtung zeigt). Der erst unlängst asphaltierte Weg führt dann auf kürzester Route über die seeseitige Flanke in den Lovćen und passiert außerdem den höchsten Aussichtspunkt auf Kotor. Aus Cetinje erreicht man den Lovćen über die nordwestliche Ausfallstraße. An der ehemaligen italienischen Gesandtschaft (kurz vor der großen Schule) ist der Weg nach links beschildert.

• **Information** Im neuen Besucherzentrum; die Mitarbeiter bemühen sich rührend, das Serbisch-Gestammel auswärtiger Gäste zu

verstehen, Englisch konnte bei meinem Besuch nämlich keiner. Aber nur Mut, Hände und Füße helfen! ☎ 041-761128, www.nparkovi.co.me.

• **Verbindungen** Der Nationalpark ist einer der ganz wenigen Orte, die von Bussen des ÖPNV nicht angefahren werden. Bislang zumindest.

• **Lovćen-Nationalpark** Für die Zufahrt zum Nationalpark werden 2€ verlangt, kassiert wird von Parkwächtern an beiden Zufahrtsstraßen. Wanderer kommen ungeschoren davon, mit dem Fahrrad habe ich es noch nicht probiert.

Das **Mausoleum** ist angeblich (wir bezweifeln das, im Winter liegt hier gelegentlich mächtig Schnee) ganzjährig geöffnet: tägl. 9–17 Uhr (während der Sommermonate auch

länger). Eintritt 2 €. Unter der Parkplattform befindet sich ein Restaurant mit dem ortsüblich phantastischen Panoramablick und den nicht minder ortsüblichen Schinken- und Käseleckereien. Auch im Hochsommer kann es auf dieser Höhe leicht ziemlich frisch sein – eine Jacke sollte man dabei haben!

• **Übernachten/Camping** **** **Hotel Ivanov Konak**, unaufdringlich-gelungene Mischung zwischen Rustikalität und modernem Komfort, im Service allerdings noch Entwicklungschancen. DZ ab 70 €. Gegenüber dem Besucherzentrum, ☎ 041-230530, www.hotel.ivanovkonak.com.

Wanderung 4

Von Njeguši zum Njegoš-Mausoleum

Relativ leichte Bergwanderung durch fast durchgängig bewaldetes Gebiet. • Höhendifferenz: ca. 800 m, • Gehzeit einfach: ca. 2:30–3 Std., • Distanz einfach: ca. 7,5 km. • Keine Trinkwasserquellen.

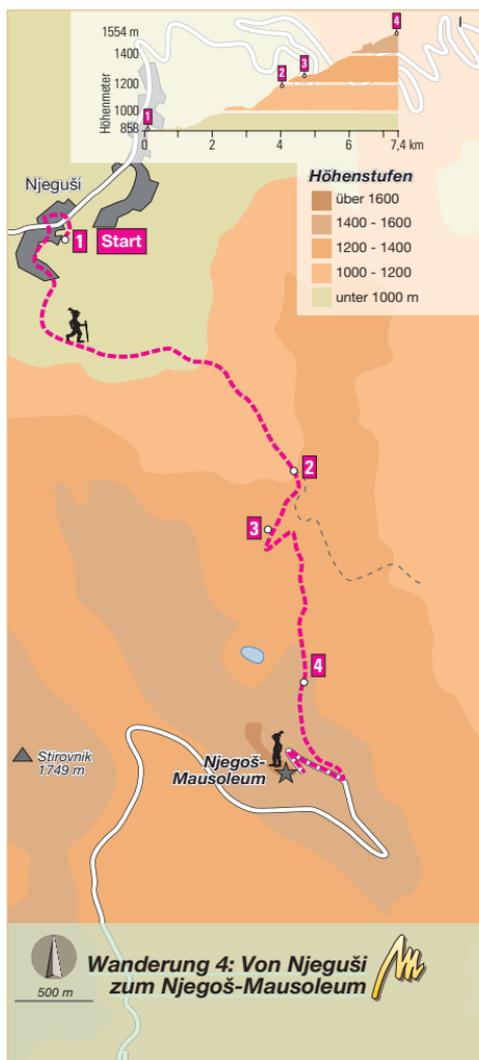
Achtung beim Erkunden eigener Routen im Lovćen: Der Stirovnik ist militärisches Sperrgebiet!

Und es gibt ihn doch, den Fußweg vom Dorf zum heiligen Berg Montenegros. Allerdings wird er ausgesprochen selten benutzt und ist zum Teil nur mehr schwer zu erkennen. Da auch die Viehhirten den beschwerlichen Weg zu den hoch gelegenen Sommerweiden nicht mehr auf sich nehmen, hat man hier den Lovćen bis kurz vor dem Gipfel ganz für sich alleine. Der Weg beginnt im vorderen der beiden Ortskerne (WP 1) und führt zunächst moderat ansteigend über Grünflächen in den Wald. Hier wird es allmählich etwas steiler, bis man an einem Mauerrest (WP 2) die Befestigung eines anderen Pfads kreuzt, der sich mit unserer Route vereinigt. Ungefähr die Hälfte des Wegs ist geschafft, wenn man eine aufgegebene Hochalm (WP 3) erreicht. Weiter geht's durch den Wald, man passiert einen aus Natursteinen gemauerten Unterstand (WP 4), von dem aus sich ein schöner Ausblick nach Osten öffnet. Nach einigen Kehren auf dem zeitweise nur noch zu ahnenden Hohlweg wird an der Nordostflanke des

Die fünf **Bungalows** (bis zu 4 Personen) vermietet die nette Kollegin vom Besucherzentrum für 30–40 €. Kontakt s. o.

Camper zahlen 3 € für ein kleines und 5 € für ein großes Zelt oder Wohnmobil.

• **Essen & Trinken** Ein gutes, deshalb nicht ganz billiges **Restaurant** gehört zum Hotel Ivanov Konak, mehr in die Snack-Fraktion gehört das **Bergrestaurant** am Fuß der Treppenstufen zum Njegoš-Mausoleum. Selbstversorger grillen riesige Fleischberge (Metzger sind atemberaubend billig in Montenegro) an den großen und funktionalen Grillstellen.



Jezerški Vrh die Route wieder deutlicher und auch einfacher. Kurz vor Erreichen der Asphaltstraße zum Gipfel zwingen umgeknickte Bäume zu einiger Kletterei. Auf der Straße sind es dann nur noch wenige hundert Meter bis zur Parkplatzplattform. Falls die Billetverkäufer am Mausoleum Sie zu Fuß haben heraufwandern sehen, erlassen sie Ihnen den Eintritt – so innige Njgoš-Verehrung erleben sogar diese patriotismusgestählten Jungs selten.

Für den Rückweg nach Njgoš können wir leider nur dieselbe Route anbieten, den über die kahle Nordflanke führenden Pfad haben wir bislang nicht finden können. Am WP 2 kann man aber dem rechten Weg folgen und stößt beim Gasthaus *Kod Pero na Bukovicu* auf die Straße nach Cetinje. Nach einer großen Schinkenplatte sind es dann noch ca. 2 km bergab nach Njeguši.

Cetinje

Die überschaubare Stadt auf einer Hochebene zu Füßen des Lovćen war bis zur Gründung der Republik Montenegro als Teil des sozialistischen Nachkriegsjugoslawien das administrative und intellektuelle Zentrum des Landes. Die Hauptstadtwürde ist einige Kilometer ins Landesinnere nach Podgorica weitergereist, aber von seinen großen Zeiten zehrt Cetinje noch immer.

Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jh. kam Cetinje richtig zu sich: Jahrhundertlang hatten verschiedene Aggressoren die Stadt ein ums andere Mal heftig gebeutelt, und erst unter den relativ stabilen Bedingungen nach dem Berliner Kongress erlebte die Stadt in den Bergen ihre Hochblüte. Alle Großmächte Europas und die aufstrebenden Vereinigten Staaten unterhielten im damals nur ca. 2500 Einwohner zählenden Ort eine Gesandtschaft. Zusammen mit den Repräsentationsbauten des aufstrebenden Hauses Petrović, dessen Mitglieder dem Land erst als Fürstbischöfe und später auch als Könige vorstanden, entwickelte sich um den Kern des alten Klosters ein kompaktes Ensemble des Spätklassizismus. In den zahlreichen zum Teil ziemlich aufwendigen Botschaften, den Palästen und Regierungsgebäuden befinden sich heute Museen und die künstlerischen Fakultäten der Universität Montenegros, sodass Cetinje in Kulturdingen immer noch die Führungsrolle vor dem eher nüchternen Podgorica behaupten kann. Im Verständnis der Stadtväter spielt Cetinje gar mit im Reigen der großen Museumsstädte der Welt – ein überdimensionaler Wegweiser zu den bedeutendsten Sammlungen des Planeten lässt da wenig Zweifel. Auch wenn das etwas hoch gegriffen ist, lohnt ein Tag Unterbrechung des Strandurlaubs nicht nur für Hardcore-Kulturbeflissene.

Die Perle des balkanischen Klassizismus, die Cetinje mit seiner wunderbaren Substanz zweifelsohne ist, könnte aber wieder einmal eine neue Politur vertragen. Die Stadt macht nicht nur in den Wohnvierteln außerhalb des Stadtkerns einen etwas vernachlässigten Eindruck. Aber Podgorica hält die Stadtfinanzen Cetinjes an der ganz kurzen Leine, Grund dafür sind nicht etwa historische Ressentiments, sondern schlichtes Parteiengezänk: Cetinje wird als einzige Stadt Montenegros von der oppositionellen SNP (Sozialistische Volkspartei) regiert, und das sieht der Musterdemokrat Đukanović nun gar nicht gerne. Außerdem ist es um die industrielle Struktur Cetinjes alles andere als gut bestellt. Die größten Arbeitgeber, das Elektrogerätewerk *Obod* und das Fischkonservenwerk im nahe gelegenen Rijeka Crnojevića, haben ihren Betrieb eingestellt.

